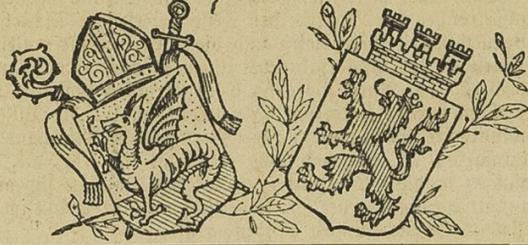


# Malmédy-St. Vith'er Volks-Zeitung.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Fernsprecher Nr. 21.



General-Anzeiger  
für den Kreis Malmédy.

Nr 21

Mittwochs-Angabe.

Organ der Centrumspartei des Kreise Malmédy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. auschl. Postgebühren, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelne immer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a h t seitige G r a t i s beilagen: Eiferer-Sonntags-Bl. -Illustr. Familienbl.

47. Jahrgang. St. Vith, 13. März 1912

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

## Wirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Kriegervereinswesens.

In seinen in der „Parole“ veröffentlichten Artikeln über die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Kriegervereinswesens faßt der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes, Geh. Regierungsrat Westphal, zum Schluß noch einmal seine Vorschläge kurz zusammen. Es wird geplant:

Entweder:

I. Die Errichtung einer Krieger-Fürsorgekasse mit folgenden Aufgaben: 1. Unterstützungen für Arbeiter bei Aussperrungen, nach beendigtem Streit und bei Verlust der Arbeitsstelle durch sozialdemokratischen Terrorismus. 2. Unterstützungen für Handwerker und kleine Gewerbetreibende bei einem durch die Sozialdemokratie über sie verhängten Boykott. 3. Unterstützung bei landwirtschaftlichen Schäden. 4. Krankenunterstützungen und 5. Zuschüsse zu Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten. — An der Krieger-Fürsorgekasse kann sich jeder Bundeskamerad freiwillig durch regelmäßige Beiträge beteiligen.

Daneben und gleichzeitig:

II. Erhöhung der Vereinsbeiträge um monatlich 10 Pf. zur Verstärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Kriegervereinswesens. Die so entstehende Erhöhung von jährlich 1,20 Mk. wird dem bisherigen Beiträge an den Landesverband von 30 Pfg. jährlich hinzugefügt, so daß der Beitrag zum Deutschen Kriegerbunde und zum Landesverband auf Kopf und Jahr künftig 1,50 Mk. beträgt. Diese 1,50 Mk. werden von 1914 ab wie folgt verwendet: 1. 25 Pf. jährlich auf den Kopf behalten die oberen und unteren Verbände für Verwaltung und Agitation. 2. 50 Pf. jährlich auf den Kopf werden zu Unterstützungen für Kameraden und Witwen verwendet. 3. 40 Pf. jährlich auf den Kopf werden zu Unterstützungen für Kameraden und Witwen verwendet. 4. 10 Pf. jährlich auf den Kopf werden verwendet für „Parole“ und Jahrbuch. 5. 40 Pf. jährlich auf den Kopf werden zu Unterstützungen für Kameraden und Witwen verwendet. 6. 2 Pf. jährlich auf den Kopf werden als Bundesbeitrag zur Krieger-Fürsorgekasse bestimmt. 7. 10 Pf. jährlich auf den Kopf werden für die Krieger-Waisenhäuser gezahlt. 8. 2 Pf. auf den Kopf gehen jährlich an den Krieger-Bund für dessen besondere Aufgaben, für Unterhaltung und Ausbau des Kriegsmuseums in Gravelotte sowie für Unterhaltung und Ausschmückung von Kriegergräbern. 9. 7 Pf. jährlich auf den Kopf werden als Verwaltungskosten für den Bund und Landesverband bestimmt. 8. 4 Pf. jährlich auf den Kopf werden zur Erhöhung des Bundesvermögens bestimmt.

Oder:

III. Vereinigung beider Maßnahmen. Ausgestaltung der geplanten Krieger-Fürsorgekasse als allgemeine Bundeseinrichtung. Zu diesem Zwecke Erhöhung der Vereinsbeiträge um monatlich 30 Pf. Nur Unterstützungen in Krankheitsfällen und die Sicherung von Zuschüssen bleiben einer besonderen Kasse vorbehalten, an der jeder Bundeskamerad sich freiwillig durch regelmäßige Beiträge beteiligen kann, zu der aber die Bundeskasse Zuschüsse zahlt behufs möglichster Verbilligung der Beiträge.

Die vorstehenden Vorschläge werden der Kommission, die in einigen Monaten gebildet werden wird, als Unterlage der Beratung unterbreitet werden. Die Vorschläge sind in der vorliegenden Form auf den Deutschen Kriegerbund zugeschnitten. Wenn aber, wie wir hoffen, sämtliche Landes-Kriegerverbände teilnehmen wollen an der geplanten wirtschaftlichen Erstarbung des Kriegervereinswesens, so werden sich unschwer die Formen finden lassen, um die Grundgedanken unserer Vorschläge durch den Krieger-Bund auszuführen.

Der Verfasser schließt seine Betrachtungen mit folgender Mahnung: Saache der Bundeskommission wird es sein, zunächst für den Deutschen Kriegerbund einen Entwurf für ein Bundesgesetz zu machen, das dem Abgeordnetentage in Breslau 1913 zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen ist. Die Arbeiten der Kommission, die aus allen Teilen des Bundesgebiets zusammengesetzt sein wird, werden abhängig sein davon, wie die einzelnen Verbände und Vereine sich zu den geplanten Erweiterungen der Bundesstätigkeit stellen werden. Damit alle Bundeskameraden unterrichtet sind über diese Pläne, wird diese Schrift in einer großen Anzahl den Verbänden und Vereinen kostenlos zugehen. Die Kameraden haben dann zu prüfen und sich zu entscheiden. Von dieser Entscheidung hängt die Zukunft unseres Kriegervereinswesens ab. Finden die Pläne ein kleines und kleinliches Geschlecht, gewinnt der so oft beklagte Mangel an Opferwilligkeit unter den Kriegervereinen auch hierbei die Oberhand, so wird das deutsche Kriegervereinswesen ganz sicherlich mit der Zeit an Kraft und Bedeutung verlieren; es wird seine große Aufgabe, eine Volksbewegung zu sein im Dienste der Monarchie und des Vaterlandes gegenüber der Sozialdemokratie, gegenüber dieser Feindin der Monarchie und des vaterländischen Gedankens, ganz gewiß nicht erfüllen können. Mögen daher unsere Vorschläge getragen und weiter entwickelt werden von der Entschlußbereitschaft und der Opferwilligkeit unserer Kameraden zum Wohle unseres Kriegervereinswesens und unseres großen deutschen Vaterlandes!

## S Krankenversicherung der Dienstboten.

Eine der wesentlichsten und wichtigsten Neuerungen, die die Reichsversicherungsordnung bringt, bildet die zwangsweise Einbeziehung der Dienstboten in die Krankenversicherung. Nach dem bisherigen Rechte bestand eine reichsrechtliche Verpflichtung zur Krankenversicherung nicht; nur einige Bundesstaaten hatten eine solche auf Grund landesrechtlicher Bestimmungen eingeführt, aber in recht mannigfaltiger Weise. Dagegen stand den Dienstboten der Weg der freiwilligen Krankenversicherung in den Gemeindefürsorgekassen offen. Wurde im übrigen ein Dienstbote krank, und war er nicht versichert, so hatte auf Grund des § 617 des Bürgerlichen Gesetzbuchs der Dienstherr die Pflicht, diesem die erforderliche Pflege und ärztliche Behandlung bis zur Dauer von sechs Wochen, jedoch nicht über die Dauer des Dienstverhältnisses hinaus zu gewähren. Diese Verpflichtung ist nun heute mit der zwangsweisen Krankenversicherung der Dienstboten fortgefallen. Von dieser reichs-

gesetzlichen Verpflichtung kann die Landesregierung die Dienstboten nur dann ausnehmen, wenn für sie bei der Verkündung der Reichsversicherungsordnung (1. August 1911) die landesrechtliche Krankenfürsorge bereits eingeführt war und diese nach Dauer und Umfang dieselben Leistungen gewährte, wie die auf Grund der Reichsversicherungsordnung errichteten Krankenkassen. Für die Dienstboten kann durch die Satzung der Kasse erweiterte Krankenpflege eingeführt, d. h. statt der Krankenpflege und des Krankengeldes Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus oder einer ähnlichen Heilanstalt gewährt werden. Auch dort, wo die erweiterte Krankenpflege durch die Satzung nicht eingeführt ist, ist sie den in die häusliche Gemeinschaft aufgenommenen Dienstboten zu gewähren, wenn die Krankheit anstehend ist, oder wenn die Behandlung oder Verpflegung in der häuslichen Gemeinschaft nicht oder nur mit erheblicher Belästigung des Dienstherrn möglich ist. Wird Krankengeld gezahlt, so kann der Dienstherr es auf den Lohn anrechnen, den er während der Krankheit weiter zu zahlen hat. Die Dienstboten müssen bei einer ordentlichen Krankenkasse versichert werden; der Beitritt etwa bei einer Ersatzkasse genügt nicht, vielmehr kann diese höchstens als Zuschußkasse in Betracht kommen.

## Politische Rundschau. Inland.

— Berlin, 8. März. (Die Wahl des Reichstagspräsidenten.) Bei der Wahl des Reichstages wurden 383 Stimmen abgegeben, und zwar für Raempf (Fortschr. Volkspartei) 192, für Dr. Spahn (Centrum) 187, für v. Schworin-Wiwig 2 und für v. Heydebrandt (Konf.) 2 Stimmen. Raempf ist somit gewählt und nimmt die Wahl an. Bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten wurden 383 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Paasche (natl.) 197, Scheidemann (Soz.) 157, ungültig 25, zersplittert 6 Stimmen. Paasche nimmt die Wahl an. Auf Antrag Gröber wurde die Sitzung um eine halbe Stunde vertagt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird mit 209 von 360 abgegebenen gültigen Stimmen Abg. Dove (F. Bp.) zum Zweiten Vizepräsidenten gewählt.

— Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier. Der sog. Dreibund hat am Sonntag in Herne beschloffen, sofort in den Streik einzutreten, der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter faßte den Beschluß, sich nicht am Streik zu beteiligen, sondern ruhig die Arbeit fortzusetzen.

— Abänderung der Konkursordnung. Geraten früher wohlhabende Leute, beispielsweise Fabrikanten, in Konkurs, so werden aus der Konkursmasse zunächst die Lohnforderungen der Arbeiter befriedigt, in zweiter Linie kommen erst die übrigen Forderungen. Diese Regelung entspringt einem sozialen Gesichtspunkte, nämlich der Sicherung des Existenzminimums des Arbeiters. Es gibt aber noch andere Erwerbsstände,

welches daneben den gar nicht hoch genug einzuschätzenden Vorteil besitzt, daß durch seine Anwendung das einmal erreichte Gewichtsminimum auch dauernd erhalten werden kann. Außerdem unterscheidet sich das Mittel von allen anderen bisher angewandten schon dadurch, daß seine Anwendung nicht einmal etwas kostet.

Da kann es denn natürlich nicht wundernehmen, daß sich dieses neue Mittel schon in ganz kurzer Zeit die Gunst der Ärzte im Sturm erobert hat. Es ist kein Geheimmittel und keine die wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermittel, enthält auch weder Jod noch Schilddrüsenextrakt, noch Blasenfang usw.; auch kein Abführmittel, das auf die Dauer den Darm ruiniert und dadurch mehr Schaden als Nutzen stiftet. Es beansprucht auch keine kostspielige und dabei noch höchst problematische Badereise, keine qualvolle Einschränkung der Nahrung, keine Hunger-, Durst-, Schwitz- und Massage-Kuren oder dergleichen. Es reguliert vielmehr auf eine ganz andere, bisher noch wenig bekannte Weise die gesamte Verdauung; es reinigt und desinfiziert den Darm und verbessert damit das Blut. Es entlastet und stärkt das Herz und besitzt neben seiner fettenschmelzenden Wirkung auch noch die Fähigkeit, die so überaus schädlichen Darmfäulnisbakterien, die eine Quelle zahlreicher Leiden und nicht zuletzt indirekt oft auch die Ursache der Fettleibigkeit sind, aus dem Darm zu verdrängen. Dabei hat es nicht die allergeringste schädliche Nebenwirkung und wirkt auch nicht wie andere Entfettungsmittel (sofern sie überhaupt wirken!) schädigend auf die Haut und den Teint. Ganz im Gegenteil, die Haut, die sonst bei Entfettungskuren oft weiß und gelb wird, erhält durch die gründliche blutreinigende Wirkung des Mittels eine rosige jugendfrische Färbung und wird straff und elastisch. Der starke Leib, die breiten Hüften, das Doppelkinn usw. verschwinden bei seiner Anwendung schon bald, der früher schwerfällige Gang wird leicht und elastisch, das ganze Aussehen jugendlicher. Kurz, es ist ein geradezu ideales Mittel, mit dem beim besten Wohlbehagen, ohne jede Berufsstörung und ohne strenge Diät mit Leichtigkeit Gewichtsabnahmen von 20 und mehr Pfund sich erzielen lassen. Und das Alles — wie bereits gesagt — ohne Kosten.

Die erste Anregung zur Schaffung des Mittels gab bereits vor ca. 40 Jahren der russische Leibarzt Dr. Th. Carell; vervollkommnet wurde es aber erst seit ganz kurzer Zeit durch die Anregungen, die der für seine wissenschaftlichen Forschungen mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Bakteriologe und Arzt, der Leiter des weltberühmten Pasteur-Instituts in Paris, Professor Dr. E. Metchnikoff hierzu gab. Seine frappanten Wirkungen sind seither von allen Ärzten und Laien, die es anwandten, mit Worten höchster Anerkennung gepriesen worden.

Wer sich für das Mittel und seine Anwendung interessiert — und jeder Korpulente sollte dies nicht nur aus kosmetischen, sondern auch aus gesundheitlichen Rücksichten tun — der sende uns den angehängten, sorgfältig ausgefüllten Bestellzettel nebst 20 Pfennig für Porto usw. ein, und wir lassen ihm dann sofort eine reichliche Probe nebst einer aus der Feder eines praktischen Arztes stammenden hochinteressant geschriebenen Broschüre „Die Entfettungskur der Zukunft“ kostenlos und franko zugehen. Er wird es niemals bereuen, die Probe versucht und die Broschüre aufmerksam gelesen zu haben.

Yoghurt-Centrale

Dr. J. Schaffner & Co., Berlin-Grünwald.

Senden Sie mir eine kostenfreie Probe Ihres Entfettungsmittels, und legen Sie ihr die Broschüre „Die Entfettungskur der Zukunft“ ebenfalls kostenlos bei. 20 Pfg. anbei.

Name: .....

Beruf oder Stand: .....

Ort: .....

Nähere Adresse: .....

rt mit  
llen und  
preisen  
d andern  
tellungen!

er-  
rte

en im  
er ein-  
nders  
(soda).  
(nt) in  
d wird

m-, ja  
nötig,  
ehen  
vor-

chaft-  
sin-  
d. h.  
r das

ungs-  
recht  
jetzt  
cheits-

en

weine-  
enfleisch  
chte, Hilst. Ware,  
ökelt.  
en, fleisch. Beine  
tkolli Mk. 3.40  
eimer „ 8.—  
Holländer  
Kase  
ttig, schmackhaft  
tkolli Mk. 3.40  
en-Butter  
rgarine)  
as existiert.  
1 Pfd. Mk. 6.12  
Versandhaus,  
Kiel.

eltestes  
ts- und  
so-Büro  
M. Schütz  
Vith.  
zur Besorgung  
inschlägigen  
arbeiten,  
von Forderungen  
etc.  
von Auskünften  
mann nach allen  
Welt empfohlen  
es Weltcouriers.

anz neuer mittel-

agen  
bei  
Jakobs, Auel.

imperle  
und  
Solo  
rine sind die  
ommensten  
atzmittel  
illerfeinste  
olkerei.

iter

Die auf jeden Pfennig angewiesen sind und keinerlei Schädigungen durch Konturfe ihrer Schuldner ertragen können. Es wird dem Bäcker, Metzger, Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Kleinhändler usw. als Lieferant eines Fabrikanten, der Konturs angemeldet hat, nicht leicht fallen, mit seiner Forderung hinter dem Arbeiter zurückzusehen und mit den wohlhabenden Gläubigern, Fabrikanten, Großkaufleuten usw. in einer Reihe zu rangieren. Die kleinen Handwerker, die des Lebens Notdurft täglich liefern, kommen bei Kontursen sehr oft zu kurz; nicht selten gehen sie sogar fast gänzlich leer aus. Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand bedarf demnach zweifellos des gleichen Schutzes seiner Forderungen in der Kontursordnung wie der Arbeiterstand. Die Centrumsfraktion des Reichstags hat darum zwei Anträge gestellt, worin sie den besonderen Schutz der Forderungen des gewerblichen und des kaufmännischen Mittelstandes in der Kontursordnung fordert.

Lehrlingswesen im Kleinhandel. Das Handwerkerschutzgesetz von 1897 sowie der kleine Befähigungsnachweis von 1908 enthalten Vorschriften über die Regelung des Lehrlingswesens, die die Gefundung des Handwerks wesentlich gefördert haben. In Betracht kommen vor allem die Bestimmungen über den Abschluß des Lehrvertrags, die Dauer der Lehrzeit, die Rechte und Pflichten des Meisters und Lehrlings, die zulässige Höchstzahl von Lehrlingen in einem Betriebe, die Gesellenprüfung, die Voraussetzungen zum Halten und Anleiten von Lehrlingen usw. Durch die Lehrlingsvorschriften ist eine gute Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses im allgemeinen gesichert, die ihrerseits wieder dem Meister zugute kommt und überhaupt die Zukunft des Handwerks verbürgt. Die Besserung der Lehrungsverhältnisse im Handwerk hat nicht zuletzt das Vertrauen der Öffentlichkeit zum gewerblichen Mittelstand wieder befestigt. Diese guten Erfolge haben den Kleinhandel in der Forderung nach einer Ausdehnung der für das Handwerk geltenden Vorschriften auf die kaufmännische Lehrlingsausbildung bekräftigt. Bis jetzt herrschen nämlich beim kaufmännischen Mittelstand in dieser Hinsicht vielfach noch ganz unerträgliche Zustände, die nicht zuletzt seinem Ansehen bei der Kundschaft Abbruch tun. Daher ist es nur zu begrüßen, daß die Centrumsfraktion des Reichstags die Ausdehnung der Lehrlingsvorschriften auf den Kleinhandel beantragt hat.

## Ausland.

Zur Lage des Klerus in Frankreich schreibt der Univers (Nr. 15591): Der Pfarrer ist heute Mieter des nächstbesten Hauses oder Zimmers. Er ist heute hier und morgen dort. Seine Wohnung ist ohne Vergangenheit, ohne Erinnerungen, ohne Beziehung zu seinem Berufe; sie ist ärmlich, mehr ein vorläufiges Unterkommen, als ein Haus. Nichts zeichnet es aus, es hat keinen Namen mehr. Das Pfarrhaus ist mit dem Kontordat verschwunden. Der Pfarrer ist nur noch ein Einwohner wie irgend ein anderer, untergebracht wie der nächste Beste, gleichviel wie. In zwei Dritteln aller Diözesen ist es so. Noch ärmer als seine Wohnung ist der Pfarrer selbst. Als Msgr. de Durfort, Bischof von Vangres, damit begann, seine Pfarrer zu besuchen, um sich von ihrer Lage zu überzeugen, fand er die Mehrzahl in ärmlichen Wohnungen mehr untergebracht als eingemietet, ohne Bedienung, ohne Existenzmittel, Haushalt und Küche selbst besorgend, das nötigste entbehrend. Er sprach jedem Pfarrer 600 Franken Jahresgehalt, ohne doch zu wissen, woher sie nehmen. Jährlich 600 Franken, davon sollen sie essen und sich kleiden! Der letzte Handlanger, der kleinste Beamte hat mehr! Und doch wäre das schon Hilfe, ja ein Vermögen für den armen Pfarrer! In vierzig Diözesen haben die Pfarrer nicht mehr als 300—400 Franken im Jahre, die sie vom Bischof erhalten.

## Kirchliches.

Pilgerfahrt nach Rom. Wie bereits bekannt gegeben, veranstaltet das Pilgerkomitee des Deutschen Vereins vom heiligen Lande am 15. April dieses Jahres von Köln aus eine neunzehntägige Pilgerfahrt nach Rom, an welcher Herr

## Die Schwärzer.

Eine Erzählung von M. Lehmann.

(Nachdruck verboten.)  
Er schlug sich mit der Faust vor die Stirne.  
„Wie weit hab' ich noch, bis ich einem Verbrecher gleiche wie ein Ei dem andern?“ seufzte er langsam auf. „Soll ich umkehren? Ein müßiger Einfall! — hab' ich denn die Kraft dazu?“  
Und ruhelos wanderte er über die spitzigen Steine, die auf dem Boden des offenen Feldes herdostrachen, und er achtete es nicht, wenn seine erlahmten Füße stolpern wollten.

Es waren vierzehn Tage verflossen. An einem heiteren Morgen lief eine arme Frau durch die Straßen von Bendelles, und man sah es der wandernden Gestalt an, daß ein tiefer Gram die bedrängte Seele drücken und quälen müsse. Das Unglück hatte in der Tat viele Furchen in die Stirne gegraben, und das Angeficht, das einst wie eine Rose blühte in den schönen Tagen der glücklichen, längst entschwundenen Zeit, war mit einer hohen Blässe bedeckt. Die Verlassene war von Jahr zu Jahr von den Mühsalen des Lebens stark heimgesucht worden, und waren es wohl Gewissensbisse, die der Bedrängten oft den Schlummer raubten, und war die folternde Angst die Folge schwerer Vergehen, deren sich die Darbende schuldig gemacht hatte? Es lebt ein ewiger und gerechter Gott, der alle Schuld rächt, die der Mensch in seiner Seele aufhäuft, und der einst schredlich richten wird, wenn sich ein Trender dem Strahl der Gnade vorfänglich verschließt. In den Monden des Lebens lenzes trug die Wandelnde den Kopf recht hoch, und stolz blühte sie auf die Gefährtinnen ihres Jungfrauenstandes herab, und mit Verachtung hatte sie manchem braven und waderen Mädchen den Rücken gekehrt, und wenn es galt, die Leute zu verleumden und an der Ehre zu schädigen, so hielt sie auch die Zunge nicht im Zaum, und die Herabsetzung der Unschuldigen war ihr eine hohe Lust. Wenn ein Verlassener um eine milde Gabe auf der Türschwelle flehte, so drückte sie den Elenden erbarungslos aus dem Hause hinaus, und manch entsehliger Frevler lastete auf ihrem Gewissen, das sie mit allen Mitteln der Welt nicht einschläfern konnte, und das immer wieder an ihrer Brust anknopfte und Sühnung und Befehrung verlangte. Das war es, was der Armen das Leben so schwer machte, und sie wünschte sich oft den Tod herbei, und sie hatte in recht betrübten Augenblicken die Rache eines Würgengels glücklicher geprüfelt, als die rettende Macht der Reue, der sie das Herz aus Hart-

Kardinal und Erzbischof Fischer (Köln) seine Teilnahme zugesagt hat.

Außerdem sollen in Italien Mailand, Siena, Florenz, Venedig, Padua, Verona u. a. besucht werden. Für diese Pilgerfahrt hat das Komitee bereits sorgfältige Vorbereitungen getroffen.

Es ist nicht zu zweifeln, daß die Reise, wie alle früheren Veranstaltungen des Vereins, den Teilnehmern jede Sicherheit und Bequemlichkeit bieten wird und dieselben sich mit vollem Vertrauen an der Pilgerfahrt beteiligen können. Der Sonderzug wird am 15. April morgens Köln verlassen und am 3. Mai in Köln wieder eintreffen. Anmeldungen für die Pilgerfahrt nimmt das Vorstandsmitglied Herr Jakob Marchand, Köln, Sanjarung 75, entgegen. Es empfiehlt sich sehr, die Anmeldungen baldigt zu erstatten, damit das Komitee für die Veranstaltung die erforderliche Uebersicht gewinnt, welche im Interesse der Vorbereitungen notwendig ist.

## Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 11. März. Eine im hiesigen Gerichtsgefängnis befindliche Zigeunerin hatte sich am Samstag Abend mittels eines aus Handtuch und Halbtuch gefertigten Strides in ihrer Zelle erhängt. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Malmédy, 9. März. Wie mitgeteilt wird, wird der Gesangverein La Malmédienne an dem großen Pariser Gesangsfest teilzunehmen und ist ihm bereits der Preischor zugesandt worden. Der Verein blickt auf eine für die Verhältnisse einer kleinen Stadt schöne Vergangenheit zurück und vermag eine ganze Reihe erster Preise aufzuweisen. In Paris beteiligte sich der Verein in der ersten Abteilung. Im ganzen nehmen 467 Vereine an dem Gesang- und Musikfest teil, darunter 17 deutsche.

Crombach, 10. März. Heute hielt das landw. Kasino Crombach in der Wirtschaft Hoffmann seine Winteritzung ab. Die Versammlung war sehr stark besucht, sodaß sich der Versammlungsraum als zu klein erwies. Der Vorsitzende Hauptlehrer a. D. Herr Benzerath war leider durch Krankheit verhindert die Versammlung zu leiten. Der stellvertretende Vorsitzende übernahm daher den Vorsitz. Herr Direktor Flerlage (St. Vith) hielt einen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: Welche Mittel muß der Landwirt anwenden, um seine Rindviehzucht rentabler zu gestalten. Redner führte in demselben aus, daß dieses Ziel durch scharfe Zuchtwahl hinsichtlich Körperbau und Leistung, richtige Aufzucht des Jungviehes und durch Vermehrung des Futterbaues, insbesondere als durch Anlage von guten Dauerweiden zu erreichen sei. Dem Vortrage folgte eine rege Aussprache über den Vortragsgegenstand, die sich aber auch auf andere landwirtschaftliche Zeitfragen erstreckte. Aus der Versammlung wurde der Wunsch laut, daß der befehrende Teil der nächsten Versammlung die Anwendung der künstlichen Düngemittel behandeln möge. Herr Direktor Flerlage erklärte sich bereit, diesem Wunsche nachzukommen. Gegen 6 Uhr wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

## Salvator.

Dir zum Preise will ich singen, edler deutscher Göttertrank, Mag's auch in den Ohren klingen mancher, nicht nach Preis und Dank. —  
Somntag war's am dritten Märzten, freudig dent' ich noch daran, Saßen diese frohe Herzen jubelnd „an der Bahn“.  
Denn Salvator gab's zu trinken, köstlich duftend, frisch vom Faß, Und man sang bald wie die Finken, jubelte ohn' Unterlaß. Schmunzelnd lobten sie Salvator, tranken zu sich fort und fort, Priesen Bacchus, pfliegten Amor, gar zu herrlich war es dort. Doch der Freund, den sie so priesen, hatte schlimmen Streich in Sicht, Und auch hier hat sich bewiesen: „trau' dem besten Freunde nicht!“

nädigkeit verschloß. So wollte die Unglückliche hinaus an das Meer, und hier wollte sie eine Münze verdienen, um den Hunger stillen und die Blüten des Lebens notdürftig bedecken zu können. Die Zeit des Eintrittes der Ebbe war nicht mehr fern, und da wollte sie am Ufer sein, um den zurückweichenden Fluten zu folgen, und um eine Stunde lang die Hände tüchtig zu rühren. Es war nicht die Liebe zur Arbeit, die sie an den Ocean trieb; es war die Not, die sie von Hause weg lockte, um den elenden Kampf um ein noch elenderes Dasein fortzusetzen — nicht ergeben in Gottes allmächtigen Willen, der die Armut und Verlassenheit segnet, sondern bloß gehezt durch die Furcht, ein Opfer des Hungers zu werden. Die Arme hatte ein buntes abgetragenes Tuch um den Kopf geschlungen, und an der Wand hing ein großer Korb aus Weidenruten geflochten, während eine leichte Schürze sich über das einfache Kleid legte. An den Füßen erblickte man Schuhe, die so häufig geflickt worden waren, daß die Sohlen kaum mehr die Nacht hielten, und so kam es, daß die Wandelnde dem Bilde eines Wesens glich, das das Mitleid herausfordert und die menschliche Milde in die Schranke ruft. Die Verlassene hatte sich noch auf jener Höhe behaupten können, daß sie nicht von Tür zu Tür ziehen mußte, um das entsehlige Dasein durch Betteln und Diebstahl zu fristen. Das wäre ihr Tod gewesen, und sie hätte diese Entwidlung in ihrem Leben um keinen Preis ertragen können. Die Bewohner von Bendelles nannten die Bedrängte nur die alte Närrin, und alle ließen sie im Frieden laufen, weil sie ruhig und ohne jemand zu belästigen ihre Wege ging; aber eine aufrichtige und offene Freundschaft hatte kein Mensch mit der worttargen Alten geschlossen.

„Welch ein entsehlisches Leben!“ drückte die Arme aus der Brust heraus, „nichts als Not und Drang! Warum kann ich nicht sterben und warum muß ich mich immer noch auf den harten Schollen bewegen? Der Tod mag kommen: für mich ist er eine Wohltat.“

Sie besand sich auf einem hohen Felsen, der seinen breiten Fuß tief in dem Meeresboden angelegt hatte, und tausend und mehr Jahre hatte das wilde Stürmen die empörten Wogen an das harte Gestein gejagt, und immer wieder waren die Wellen vom Ufer gelassen — der riesige Steinturm hatte keinen Schaden genommen, und er hatte allen Unbilden der Zeit und des launigen Wetters mit Erfolg getrotzt. Von der Höhe des Felsens genoh man eine entzündende Fernsicht hin über das Meer, auf dem die Schiffe und Fischerbarken lustig schwam-

Seine Streiche zwar zu üben an der Bahn in „weiterer Klasse“, Nein, das wollt' er seinen Lieben antun nicht, trotz allem Spaß. Doch als sie von dannen gingen allzusammen spät zur Nacht, Sah man viele schwer schon ringen gegen ihren Freund mit Macht.

Zwar sie kämpften nicht vergebens gegen diesen losen Freund, Da sie doch Zeit ihres Lebens ihn nicht kannten als ihr Feind. Zulchen schmiß er in den Graben, täuscht ihr vor „Er“ lag auch dort, Dort kommt' sie sich weiter laben an dem Naß an diesem Ort. Gieschen gaukelt er vor Augen, sieh! dort steht dein Fridolin, Daß sie läuft mit lautem Jauchzen auf ihn los zum Küssen hin. Sie umhast' in ihrem Trubel ihn, der dort erwartet sie, Doch, o weh! ihr freud'ger Jubel wird gedämpft, ich weiß nicht wie.

Der, den sie umhast', o Grauen, fühlt sich an so gar nicht warm, Als die andern nach ihr schauen, hält die Pumpe sie im Arm. Doch noch kennen sie die Tüde, ihres Freundes Bacchus nicht, Drum sie richten ihre Blicke hin zu Gentes, wo noch Licht. Eingetreten, priesen trinkend weiter sie Salvatorbier, Ob sie auch zu Boden sinkend nicht mehr konnten stehen schier. Doch der Freund kennt kein Erbarmen, ohne Schonung fordert er, Von den Reichen, von den Armen, den Tribut des Siegers her. Viele mußten übergeben schnell mit allem Inhalt sich, Fürchteten sehr für ihr Leben, heulten darob fürchterlich. Joseph, Johann, Karl und Klöschen, alle fühlten seine Macht, Gret- und Kätt- und Wenn- und Nettschen, waren sein in dieser Nacht.

Eine mußst' sich untergeben, könnt' ihr deuten dieses Wort? Gern verschwieg sie's für ihr Leben, doch, sie liebt's an diesem Ort, Und sie schickt' am frühen Morgen schnell zum nächsten Dokter hin, Bracht' den Mann in schwere Sorgen, ließ' sich brauen Medizin. Doch wie das so geht mitunter häufiger im Leben hier, Mittags war sie wieder munter, 'n Häring brachte Heilung ihr. Karlchen macht viel Reverenzen, ob aus Achtung, ob vor Schmerz.

Wer wohl mag uns das ergänzen, er sagt es geschah aus Scherz, Ja, Salvator, Göttertrank, trinkt man dich mit Maß und Ziel, Machst' du niemals jemand krank, sondern allen Freude viel. Ein Salvatorfreund.

## Landwirtschaftliches.

### SK Modernes Bauernlegen.

Die hervorragenden Agrarpolitiker haben es von jeher als Ziel einer vernünftigen landwirtschaftlichen Besitzpolitik hingestellt, einen Zustand herbeizuführen, wo Besitzgrößen der mannigfaltigsten Abstufungen vertreten sind, wobei indes der eigentliche landwirtschaftliche Mittelstand vorherrschen muß. Der weitläufige überwiegende Teil des landwirtschaftlichen Bodens soll sich im Besitz eines selbständigen Bauernstandes befinden, d. h. einer breiten Schicht von Besitzern mittlerer und kleinerer landwirtschaftlicher Anwesen.

Diesem vernünftigen Ziele widerspricht es durchaus, wenn neuerdings von kapitalistischer Seite wieder vermehrte Verjudung gemacht werden, landwirtschaftliche Anwesen oder Teile derselben anzukaufen, um diese zu einem Großbetriebe zu vereinigen. Vielfach sind es reich gewordene Industrielle, die sich wegen der damit verbundenen Annehmlichkeiten, Ehren und Privilegien in den Besitz möglichst großer Bodenflächen zu setzen trachten. Diesen Leuten kommt es weniger darauf an die Landwirtschaft aus eigentlich wirtschaftlichen Gründen zu betreiben, weshalb sie auch leicht geneigt sind, Luxus- und Phantasiapreise für den zu erwerbenden Boden zu bezahlen. Hierin liegt mit ein Hauptgrund, warum die Bodenpreise in den letzten Jahren so gestiegen sind, einmal weil diese Bodenüberzahlungen schließlich zurückwirken auf den Preis des gesamten Grund und Bodens, und dann, weil immer mehr Grund und Boden auf der Seite des Bodenangebotes verschwindet. Dieser gefährlichen Entwicklung muß beizeiten ein Riegel vor-

men, und über das reizend schöne Gestebe, das weithin mit unbewaffnetem Auge übersehen werden konnte. Und auf diese wunderbaren Erhöhung stand die Alte, und sie blühte unwirksam hinab in die Tiefe, und so schaute ihr Bild, wie sie das salzige Element langsam vom Ufer zurückzog: die Zeit der Ebbe war da.

„Meine Zeit ist angebrochen,“ sagte die Arme zu sich, „und ich muß eilen, wenn ich nicht zu kurz kommen will. Hunderte Leute sammeln sich im wasserleeren Becken an, und die Hände werden sich wader rühren. Wer zaudert, der hat das Nachsehen, und ich hab' kein Brot und keine Milch in der Stube des Elendes und des Kummers, und so will ich mich wader retten, daß sich mein Korb mit Muscheln und Meerschneden aller Art füllt. O, was muß man nicht tun, um das nackte Leben zu retten!“

Die Arme huschte den steilen Abhang hinab, der an dem Ufer des Meeres führte, und sie empfand keine Müdigkeit.

Ueber eine Stunde hatte sich das Weib tüchtig und rasch gebüht, und der Korb füllte sich mit den Dingen, welche der Meeresboden bedeckten, wenn die Ebbe ihre Rechte geltend macht: abgeschliffene bunte Steine in reicher Auswahl, Muscheln, Seeschneden und allerlei Sachen, die man in der nahe Stadt um ein annehmbares Geld an Kaufleute und Mäpchen absetzen konnte, die sie nach der Hauptstadt des Landes schiffen wollte. Sie hatte sich in reizende Schmuckgegenstände von stinken Händen umgewandelt. Die betrübte Frau blühte auf ihrem Korb, der bis an den Rand voll geworden war, und die Arme hatte die Arbeit flink und gut getan, und sie entschloß sich gleich ihren munteren Gefährten, das Gestebe zu erklettern, um in der hellen Sonnenschein auszuweichen. Sie hatte das steile Ufer mühsam erklimmt, und sie setzte sich auf den begrasteten Boden nieder und streckte die festen harten Füße von sich, während sie der matte Leib auf die Erde senkte.

„Eine kurze Weile noch, und das Meer wird zurückkehren, sprach die Alte zu sich selbst, „wehe dem, der die Flucht vergrüßt! Er wird ohne Gnade und Barmherzigkeit von den Wellen begraben, wenn ihn nicht rubende Füße und schlante Arme durch Schwimmen retten. O, es wäre für mich gut gewesen, wenn mich die Wogen bedeckt hätten! Das Leben ist für mich eine Last und ich leide entsehllich an der Folter des Gewissens, das mir Tag und Nacht keine Ruhe läßt, und ich werde wohl keine Heiterkeit mehr finden, bis mich der kalte Senfemann in seine rauhen Arme schließt. Ich bin elend und mir ist nicht

geschoben werden. Ichlichem Wege Grundbesitzes entredtsgefeh von 1. zelnem Landesregmungen gestattet. Größe von Persgrößere landwirtsoder nur unter b erworben weisegung eines Besitzniemand Land bebildung vorgefshl aud als zu weit muß, jedenfalls r einer Auffaugung.

Damit soll feitung abgeprochwirtschaftlichen SKapitalkraft teelichen Fortschrittsur und Tierzuchtgangen. Ihnen s führung. Sie solleltpunkte hochstehdie bäuerlichen W dem Bauern werAufzucht und stell sind wirtschaftlich ehesten geeignet, rufstandes zu wirtwirtschaft an den

Über ihre überlern und kleinen Wirtschaftlichen J auch zum großen die sich doch wieder müssen. Daher sei und der zuständige gerichtet.

## Aus der

Aus der unter der Rubrik Hier wird augenblicklich projekt gesprochen. Machen — Tri ausgehen über Geb bis Mächtesmühbare Capital an vorbei anschließend — Karthaus. We durchschneidet diese noch von jeglichem dung würde nicht v Einwohnern dem 2 Kilometer zur nä Weges haben. De ist daher mit große esse hat ferner der die Bahn große S und den Absatz von fehrswegen ein sold ist die neue Bahn i eine direkte Verbind und damit für Sa leicht und ohne Tu gegenüber anderen verkehr zur Entlast Luzemburg wird die Länge kaum 50 Ri Punkte, der angefad

Niederlahn großer Teil der h schon in voller Blü ein Ende.

Christiana, und Tidenstegn et datierte Depeche au

mehr zu helfen. W kommen, die mir der stigte Seele gießt? reines Gewissen hat

Und sie bedeckte fiel schließlich in ein

„O, würde mich traurig auf und le Schoß, ich könnte Zeit vergehen.“

Der Wunsch der war kaum eine Bier des Schlummers; und die leibliche Er boshafter Traum de und sie sah die schr Arm der Gerechtigt können. Es war ih ihrem Leibe.

„Wo bin ich?“ schroden vom Boden bedarf?“

Die Greisin erh kräftigsten Jahren

„Weg! — ich v schlagen Hand, „es meiner Not helfen

Da erhob der W „Das ist eine F gab er zur Antwort auf sein Antlitz, „u helfen könnte.“

zweiter Klasse, ...  
spät zur Nacht,  
en Freund mit  
[Nacht.  
n losen Freund,  
n als ihr Feind.  
vor „Er“ lag  
fauch dort,  
an diesem Ort.  
t dein Fridolin,  
zum Küßen hin.  
erwartet sie,  
ämpft, ich weiß  
[Nacht wie.  
gar nicht warm,  
npe sie im Arm.  
s Bacchus nicht,  
wo noch Licht.  
atorbier,  
aten stehen schier.  
onung fordert er,  
des Siegers her.  
inhaltlich,  
rchterlich.  
iten seine Macht,  
ren sein in dieser  
[Nacht.  
n dieses Wort?  
liebt's an diesem  
[Ort,  
n nächsten Doktor  
[hin,  
brauen Medizin.  
Leben hier,  
achte Heilung ihr.  
Mühtung, ob vor  
[Schmerz,  
eschah aus Schmerz,  
it Maß und Ziel,  
llen Freude viel.  
Salvatorgrund.

geschoben werden, und zwar, wenn nötig und möglich auf ge-  
hehlichem Wege einen Versuch, der Aufsaugung des mittleren  
Grundbesitzes entgegenzuwirken, hat das österreichische Auer-  
rechtsgesetz von 1889 gemacht, indem es in Artikel 16 den ein-  
zelnen Landesregierungen die gesetzliche Erlassung von Bestim-  
mungen gestattet, wonach landwirtschaftliche Anwesen mittlerer  
Größe von Personen, „in deren Eigentum solche Höfe oder  
größere landwirtschaftliche Besitzungen bereits stehen, gar nicht  
oder nur unter bestimmten Voraussetzungen und Beschränkungen  
erworben werden sollen“. Von anderer Seite ist die Fest-  
setzung eines Besitzmaximums, über welche Höchstgrenze hinaus  
niemand Land besitzen darf, zur Bekämpfung der Latifundien-  
bildung vorgeschlagen worden. Wenn diese Forderung wohl  
auch als zu weitgehend und zu schematisch bezeichnet werden  
muß, jedenfalls muß ein gangbarer Weg gesucht werden, um  
einer Aufsaugung des Landes entgegenzuwirken.

Damit soll keineswegs dem Grundbesitz die Existenzberech-  
tigung abgesprochen werden. Die richtig bewirtschafteten land-  
wirtschaftlichen Großbetriebe gelten wegen der Fachbildung und  
Kapitalkraft ihrer Besitzer als Pirnere des landwirtschaftlichen  
Fortschritts, die ersten Errungenschaften in der Bodenkul-  
tur und Tierzucht sind stets von den Großwirtschaften ausge-  
gangen. Ihnen stehen genügend Flächen und Kräfte zur Ver-  
fügung. Sie sollen Musterwirtschaften darstellen und als Mit-  
telpunkte höchstehender Betriebstechnik nützlich anregend auf  
die bäuerlichen Wirtschaften einwirken. Der Großbesitz liefert  
dem Bauern wertvolles Saatgut, junge Tiere zur weiteren  
Aufzucht und stellt ihm sein Vieh zu Verfügung. Ferner  
sind wirtschaftlich und sozial hochstehende Großgrundbesitzer am  
ehesten geeignet, als Vertreter des landwirtschaftlichen Be-  
rufstandes zu wirken und ihren Einfluß zugunsten der Land-  
wirtschaft an den maßgebenden Stellen geltend zu machen.

Aber ihre übermäßige Vorherrschaft zum Schaden des mitt-  
lern und kleinen Besitzes müßte die bedenklichsten sozialen und  
wirtschaftlichen Folgen nach sich ziehen und müßte schließlich  
auch zum großen Nachteil der Großbetriebe selbst ausschlagen,  
die sich doch wieder auf den mittlern und kleinen Besitz stützen  
müssen. Daher sei das Augenmerk aller Landwirtschaftsfreunde  
und der zuständigen Stellen beizeiten auf die drohende Gefahr  
gerichtet.

### Aus der Rheinprovinz.

Aus der Westfäl. Die „Eöln. Vztg.“ bringt  
unter der Rubrik „Meinungs-Austausch“ folgenden Artikel:  
Hier wird augenblicklich viel über ein neues Eisenbahn-  
projekt gesprochen. Es ist dies eine direkte Verbindung  
Nachen — Trier. Dieselbe soll von Burg-Reuland  
ausgehen über Sevenig — Daleiden weiter dem Irretal entlang  
bis Nachmesmühle, unterhalb Nachmesmühle in das frucht-  
bare Gantal an den Ortschaften Obersiegen, Niedersiegen  
vorbei anschließend an die neue Bahn Wittburg — Irrel — Jgel  
— Karthaus. Wenn man sich die Strecke näher ansieht, so  
durchschneidet diese Bahn die richtige Westfäl. die zum Teil  
noch von jeglichem Verkehr abgeschnitten ist. Diese neue Verbin-  
dung würde nicht weniger wie 50 Ortschaften mit etwa 20 000  
Einwohnern dem Verkehr näher bringen, die heute noch bis 15  
Kilometer zur nächsten Bahnstation auf zum Teil schlechten  
Wegen haben. Der Absatz von landwirtschaftlichen Produkten  
ist daher mit großen Untkosten verbunden. Ein großes Inter-  
esse hat ferner der Forstfiskus an dem neuen Unternehmen, da  
die Bahn große Strecken von fiskalischen Waldungen berührt  
und den Absatz von Holz erleichtert, wo heute mangels Ver-  
kehrswegen ein solcher fast unmöglich ist. Als strategischer Weg  
ist die neue Bahn von unberechenbarem Wert, da, wie gesagt,  
eine direkte Verbindung zwischen Nachen — Eisenborn — Trier  
und damit für Saarbrücken geschaffen wird. Die Strecke ist  
leicht und ohne Tunnel zu bauen, und dürfte der Kostenpunkt  
gegenüber anderen Bahnen gering sein. Auch für den Güter-  
verkehr zur Entlastung der Strecke St. Vith — Wiffingen —  
Luxemburg wird diese Bahn in Betracht kommen und wird die  
Länge kaum 50 Kilometer überschreiten. Hoffentlich wird der  
Funkt, der angefaßt ist, zum weiteren Glücken kommen.

### Bermischtes.

Niederlahnstein, 9. März. (Früher Frühling.) Ein  
großer Teil der hiesigen Aprikosen- und Kirschenbäume steht  
schon in voller Blüte. Hoffentlich macht kein Frost der Pracht  
ein Ende.

Christiania, 8. März. Die Zeitungen Aftenposten  
und Tidenstegn erhielten eine vom 7. März, 3,40 Uhr früh  
datierte Depesche aus Hobart: Amundsen hat den Südpol er-

mehr zu helfen. Wohin soll ich fliehen, um den Peinen zu ent-  
kommen, die mir der warnende Ruf des Gewissens in die geäng-  
stigte Seele gießt? O wie glücklich ist der Mensch, der ein  
rettes Gewissen hat und der sich nichts Böses vorwerfen kann!  
Und sie bedeckte das Angesicht mit beiden Händen und ver-  
fiel jählings in ein dumpfes und ödes Brüten.

„O, würde mich doch der Schlaf übermannen,“ stöhnte sie  
traurig auf und legte die gebräunten harten Hände in den  
Schloß, „ich könnte dann den Gram im Herzen auf eine kurze  
Zeit vergessen.“  
Der Wunsch der abgehärmten Frau fand Erdrührung. Es  
war kaum eine Viertelstunde verfloßen, so lag sie in den Armen  
des Schlummers; aber das Weib sollte keine Ruhe finden,  
und die leibliche Erquickung sollte es meiden. Ein finsterner und  
boshafter Traum verfolgte die Arme auch in der Zeit der Rast,  
und sie sah die schredlichsten Bilder vor sich. Sie schaute den  
Arm der Gerechtigkeit, und sie glaubte, ihm nicht enttrinnen zu  
können. Es war ihr, als greife die Hand eines Häschers nach  
ihrem Leibe.

„Wo bin ich?“ rief sie laut und ängstlich aus und fuhr er-  
schrocken vom Boden auf, „wer stört die Ruhe, deren ich so sehr  
bedarf?“  
Die Greisin erhob das Auge; sie sah einen Mann in den  
kräftigsten Jahren vor sich stehen, und sie wandte den Blick ab.  
„Weg! — ich will niemand sehen,“ bedeutete sie mit der  
flachen Hand, „es ist kein Mensch auf der Welt, der mir in  
meiner Not helfen kann.“  
Da erhob der Antömmeling das Haupt.  
„Das ist eine Frage, die erst noch gelöst werden müßte,“  
gab er zur Antwort, und ein freundlicher Ausdruck legte sich  
auf sein Antlitz, „und ich wäre vielleicht der Mann, der Dir  
helfen könnte.“

reicht zwischen dem 14. und 17. Dezember 1911. An Bord ist  
alles wohl.

### Amfliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die herannahende wärmere und trodene  
Jahreszeit mache ich auf die folgenden zur Verhütung von  
Waldbränden erlassenen Bestimmungen mit dem Bemerkten auf-  
merksam, daß die Forstbeamten, Gendarmen, Polizeidiener und  
Feldhüter strenge Anweisung haben, jede Uebertretung un-  
nachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880.  
Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu  
vierzehn Tagen wird bestraft, wer

1. mit unerwarteter Feuer oder Licht den Wald betritt  
oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen  
läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Straf-  
gesetzbuchs, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im  
Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der  
Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zustän-  
digen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen  
angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen  
unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Straf-  
gesetzbuchs, bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem  
Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer  
oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet,  
obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile  
genügen konnte.

Auszug aus der Polizeiverordnung vom 18. Juli 1883.

§ 17. Wer eigene Torfmoore, Heidekraut oder Bülden im  
Freien in Brand setzen oder im Freien Schifffland brennen  
will, hat unter genauer Angabe des Orts, der Zeit, der Zeit-  
dauer und der getroffenen Vorsichtsmaßregeln der Ortspolizei-  
behörde oder dem Ortsvorstande davon spätestens am Tage  
vorher Anzeige zu machen. Bei einer Entfernung von weniger  
als einhundert Meter von der nächsten Waldgrenze ist außerdem  
dem betreffenden Forstschutzbeamten oder, falls ein solcher  
nicht bestellt ist, dem betreffenden Waldeigentümer innerhalb  
der gleichen Frist die gleiche Anzeige zu machen. (Wegen des  
Anzündens von Feuer im Walde oder in der Nähe des Waldes,  
sowie des Brennens einer Waldfläche oder von Bodendeden im  
Walde vergleiche auch § 44 Nr. 3 und § 46 des Feld- und  
Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, sowie § 48 und 49  
dieser Polizei-Verordnung.)

#### Strafbestimmung.

§ 18. Zuwiderhandlungen gegen § 17 sind, abgesehen von  
den Fällen des § 308 des Reichsstrafgesetzbuches bezüglich des  
Brennens von Schifffland mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark  
oder entsprechender Haft und im Uebrigen nach § 32 des Feld-  
und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis  
zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft strafbar.

#### Waldbrand.

§ 44. Wer einen Waldbrand zuerst wahrnimmt, ist soweit  
es ohne erheblichen Nachteil für ihn selbst oder andere geschehen  
kann, verpflichtet, unverzüglich der nächsten Ortspolizeibehörde  
oder dem nächsten Forstbeamten davon Anzeige zu machen.

§ 45. Die Bürgermeister und Ortsvorsteher oder deren  
Stellvertreter sind verpflichtet, wenn sie vom Ausbruch eines  
Waldbrandes Kunde erhalten, sofort das Erforderliche zur  
Löschung des Brandes anzuordnen und die betreffenden Forst-  
schutzbeamten oder Oberförster durch Boten zu benachrichtigen.

§ 46. Bei Waldbränden hat sich jeder nach § 44 Nr. 4  
des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 zur Hülfe-  
leistung verpflichtet, bevor er zur Brandstätte eilt, schleunigst  
mit seinem Spaten, seiner Axt, seiner Schaufel oder seiner Robe-  
hade zu versehen, sofern sich ein solches Werkzeug in seinem  
Gewahrsam befindet oder sofort von ihm erlangt werden kann.

Auch hat jeder, der bei Waldbränden Hülfe leistet, den  
Weisungen des die Feuerlösarbeiten leitenden Beamten und  
bezw. dessen Stellvertreters, Bevollmächtigten und Gehilfen  
Folge zu leisten.

#### Strafbestimmung.

§ 47. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 44 und 46 werden  
mit Geldstrafe von drei bis dreißig Mark oder mit entsprechen-  
der Haft bestraft.

Brennen einer Waldfläche oder einer Bodendede im Walde.

§ 48. Wer eine Waldfläche brennen oder liegende oder zu-  
sammengebrachte Bodendeden im Walde abbrennen (schiffeln)  
will, hat hiervon vorher unter genauer Angabe des Orts, der

Das elende Weib kehrte sich um und sah dem Unbekannten  
fest in das dunke Auge.

„Du mir helfen!“ rief sie aus und ihr Gesicht nahm einen  
milderen Ausdruck an, „ja, wenn Du es könntest!“

Henri Tambort trat einen Schritt näher.

„Was ist denn schuld, daß Du Dein Gesicht in so erschrecklich  
trübe und unwirliche Falten legst?“ fragte er die Greisin, und  
er konnte das aufrichtigste Mitleid mit der Unglücklichen nicht  
verhehlen, „und warum schlägst Dein Busen in lauter Klage  
auf? Wenn ich Dich aufrichten und wenn ich Dir raten kann,  
warum soll ich es nicht tun? Ich bin kein übler Mann und  
hab' schon manchem Verzweifelden zu süßem Trost und zu guten  
Stunden verholpen, und ich sehe nicht ein, warum ich an Dir eine  
Ausnahme machen sollte.“

Der Alte ging das Herz im Leibe auf, als sie so freundlich  
mit sich reden hörte.

„Meinst Du es aufrichtig, Mann?“ entgegnete sie und emp-  
fand ein glückliches Gefühl in ihrer Brust, „und darf ich Dir in  
allem vertrauen?“

Henri Tambort schlug ein lautes Lachen auf.

„Ja, Du darfst mir glauben, Weib!“ sprach er und drückte  
den Filzhut fester auf das Haupt. „Ich brauche wirklich eine  
Person, die mir das Hauswesen besorgt, wenn ich in Geschäften  
auswärts bin, und ist meine Dienerin treu und ehrlich, so soll sie  
es gut bei mir haben. Es wird sie nicht reuen, daß sie über  
die Schwelle meines Hauses getreten. Was sagst Du dazu?“

Die Alte wußte kaum, wie ihr geschah, als sie den Antrag des  
Fremden vernahm, und ihr Herz regte sich in bangen Schlägen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeit, der Zeitdauer und der getroffenen Vorsichtsmaßregeln der  
Ortspolizeibehörde und dem betreffenden Forstbeamten oder  
falls ein solcher nicht bestellt ist, dem betreffenden Waldeigen-  
tümer, in den königlichen Forsten dagegen dem königlichen  
Oberförster davon Anzeige zu machen, darf damit erst nach er-  
haltener schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde und  
des betreffenden Forstbeamten bzw. Waldeigentümers, in kö-  
niglichen Waldungen nach erhaltener schriftlicher Erlaubnis des  
königlichen Oberförsters beginnen und muß die von der Orts-  
polizeibehörde, sowie dem Forstbeamten, in königlichen For-  
sten die von dem königlichen Oberförster angeordneten bzw.  
anzuordnenden Vorsichtsmaßregeln befolgen.

(Bezüglich des Brennens in der Nähe des Waldes vergl.  
auch § 44 Nr. 3 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom  
1. April 1880 und § 17 und 18 dieser Polizei-Verordnung),  
Strafbestimmung.

§ 49. Zuwiderhandlungen gegen § 48 sind nach § 46  
des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Ge-  
lstrafe von 10 bis 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Polizeiverordnung vom 31. Mai 1905  
betreffend Verhütung von Waldbränden.

Auf Grund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes über die  
Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) sowie  
der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-  
verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zu-  
stimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Re-  
gierungsbezirks Aachen verordnet, was folgt:

§ 1. § 42 der Polizeiverordnung vom 18. Juli 1883  
(Extra-Beilage zu Stüd 32 des Amtsblattes für 1883 S. 5) er-  
hält folgende Fassung:

In der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober einschließlich ist  
das Rauchen im Walde außerhalb der öffentlichen mit Seiten-  
gräben versehenen Fahrwege verboten.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Be-  
kamtmachung in Kraft.

Aachen, den 31. Mai 1905.  
Der Regierungs-Präsident.  
gez. v. Hartmann.

Malmédy, den 4. März 1912.  
Der Landrat. J. B.: Werden, Kreissekretär.

### Handels-Nachrichten.

Neuß, 11. März. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte  
Mk. 21.30, 2. 20.30, Hafer 1. Sorte Mk. 19.70, 2. 18.70,  
Koggen 1. Sorte Mk. 19.30, 2. 18.30, die 100 Kil. Kartoffeln  
Mk. 3.50—4.00, Heu Mk. 4.00—4.50, Luzerner Heu Mk.  
5.00—5.50 die 50 Kil. Krummstroh Mk. 17.00, Breitbrus-  
stroh Mk. 19.00 die 500 Kil. Kleie Mk. 7.50 die 50 Kil.  
Preise unverändert.

### Viehmärkte.

Köln, 11. März. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Autrieb	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Mark
Ochsen 511	a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren	90—92
	b. Junge fleischige, nicht ausgewästete, und ältere ausgewästete	81—84
	c. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	72—76
	d. Gering genährte jeden Alters	60—67
Kühe 607	a. Vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	00—00
	b. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	80—83
	c. Ältere, ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	75—78
	d. Mäßig genährte	68—72
Bullen 118	a. Vollfleischige ausgewästete bis zu 3 Jahren	81—83
	b. Vollfleischige jüngere	78—80
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere	72—76
	d. Gering genährte jüngere und ältere	00—00
Schweine 5070	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen	70—72
	b. Fleischige	69—71
	c. Gering entwickelte sowie Sauen und Eber	69—71

480 Rälber. a. Mk. 85—00, b. 80—63, c. 54—58, d. 45—52, e. 00—00  
für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Berlin, 9. März. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb:  
1769 Ochsen, 1552 Bullen, 1352 Kühe und Färsen, 1679 Räl-  
ber, 11 523 Schafe und 14 198 Schweine. Preise: Ochsen: 66  
bis 86, Bullen: 66—81, Kühe und Färsen: 64—80, Rälber:  
56—146, Schafe: 56—80, Schweine: 60 bis 70. Rinder und  
Rälber ruhig. Schafe und Schweine geräumt.

Vorzüglich im Geschmack sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. Durch viele  
Sorten wie Rumford, Hausmacher, Grünkern, Erbs, Reis,  
Riebele usw. reiche Abwechslung. Nur mit Wasser in kürzester  
Zeit herzustellen. In stets frischer Ware bestens empfohlen von  
Ph. A. Baur.

### So so, also Sie

waren es, die mir  
Dr. Gentner's  
Veilchenseifenpulver  
„Goldperle“  
empfohlen hat. Herzlichen Dank!  
Kaufe nur noch diese Marke, denn  
die den Paketen beiliegenden Ge-  
schenke sind nur praktische, reizende  
und brauchbare Gegenstände.  
Alleiniger Fabrikant auch  
der so beliebten Schuherème  
„Nigrin“:  
Carl Gentner in Göppingen  
(Württbg.)

# Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. d. M.

vormittags 9 Uhr

werden im Margraff'schen Saale hieselbst zum Verkauf kommen:

Distrikt 13b	1075 Fichtenstangen	3. Klasse
	725 "	4. "
	325 "	5. "
Distrikt 24c	675 "	3. "
	945 "	4. "
	1425 "	5. "

Ferner gelangen 11 Schiffelose, gelegen im Distrikt 3b, Schlag 12 (Verbrannte Deck), bestanden mit Eichen- und Birkenstoßschlägen, zur Verpachtung.

Auskunft erteilt auf Verlangen der Gemeindeförster Margrewe zu Wallerode.

St. Vith, den 9. März 1912.

Der Bürgermeister  
Dreschers.

## Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 18. März 1912,

Mittags 1 Uhr

werde ich im Auftrage der Wwe. Johannis in Wallerode 5 Rüche (hochtragend), 3 Däfen (zweijährig), 1 Faselchwein, 1 guten Viehhund, etwa 30 Zentner Kartoffeln, 40 Zentner Saathafer, 80 Zentner Haferstroh, 80 Zentner Heu, sowie eine Partie Fichtenlatten und Hausmobilen aller Art öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 12. März 1912.

Kreilmann,  
Auktionator.

Wunschgemäß zahle ich jede Versteigerung sofort aus.

Deutscher Verein vom heil. Lande, Köln.

## Pilgerfahrt nach Rom

vom 15. April bis 3. Mai 1912,

von Köln über Luzern, Mailand nach Rom und zurück Siena, Florenz, Venedig, Padua, Verona, München nach Köln.

Die Kosten betragen für Teilnehmer der ersten Pilgerabteilung 330 Mk. mit Eisenbahnfahrt 2. Kl. und 380 Mk. 1. Klasse Eisenbahnfahrt; für Teilnehmer der zweiten Pilgerabteilung mit Eisenbahnfahrt 3. Klasse Mk. 230. Anmeldungen nimmt das Vorstandsmitglied Baumeister Jakob Marchand, Köln, Hansaring 75, entgegen. Es empfiehlt sich sehr, die Anmeldungen möglichst baldigst zu erstatten.

Köln, 24. Februar 1912.

Das Pilgerkomitee  
des Deutschen Vereins vom heiligen Lande.

## Zur Frühjahrsfaat

empfehle billigt:

prima Saathafer, (Fichtelgebirgs und Leutowitzer), Saatküden, sowie sämtliche Klee- und Grassämereien.

Ferner habe auf Lager:

schwefelreiches Ammoniak, Chilisalpeter, Peru-Guano, Ammoniak-Superphosphat  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$ , Kainit, Thomasmehl usw.

Surges-Hertmanni.

Wer möchte wohl heute noch an Vorteilen achtlos vorübergehen, besonders wenn sich die Möglichkeit bietet, in doppelter Hinsicht zu profitieren? Die verständige Hausfrau tut es nicht und die rechnende noch weniger. Beide haben die Erfahrung gemacht, daß sie durch Verwendung von „Kornfranck“ ein gutes Kaffegetränk auf den Tisch bringen u. dennoch sparsam wirtschaften können.

## Danksagung.

Für die zahlreichen, bei Gelegenheit meiner Primizfeier eingelaufenen Glückwunschschriften sowie für die persönlichen Beglückwünschungen und die allseitige rege Teilnahme sage ich hiermit in meinem Namen und im Namen meiner Angehörigen herzlichsten Dank.

Quirin Gith, Neopresbyter.

Herr Nic. Begon in Wilwerath schreibt mir u. a.: „Von den in Olheim bei Prüm ausgestellten Zentrifugen wurden 10 einer gründlichen Prüfung durch den Molkereiverwalter nach bestem Gewissen unterzogen. Das Ergebnis war folgendes:

Bon 12 Liter Milch lieferte	
Ban Normal	525 Gramm Butter
Echo	525 "
Alfa	505 "
Herold	485 "
Lanz	475 "
Siegona	475 "
Bega	475 "
Melotte	470 "
Planet	470 "
Zenith	465 "

Wo Sie also mit dem Ban Normal 10 Pfund Butter gewinnen, gewinnen Sie mit Melotte keine 9 Pfund.

F. N. Heinen, St. Vith.

## HERMANN DOEPGEN

Buchdruckerei

St. Vith

Anfertigung von Drucksachen

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf.

Spezialität:

Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Trauerbriefe, Totenzettel, Danksagungskarten.

Auf schnelle und saubere Ausführung wird ganz besonders geachtet.  
Mässige Preise.

## Jac. François, St. Vith

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in

Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Haus-Uhren, Wecker-Uhren.

Barometer, Thermometer, Brillen.

Gold- und Silberwaren:

Ringe, Broschen, Ohringe, Kreuze.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich 2 Jahre Garantie

Goldene Trauringe in allen Grössen und Preisen vorrätig.

Garantiert echte Ware.

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.



Neu! Für jüngere und ältere Neu!

## Erstkommunikanten!

Gebetbücher für Kinder bis 10 Jahre: Des Kindes erstes Gebetbuch. Neue Ausgabe mit Kommunionandacht und Belehrung von Pfr. Sauren, von 40 Pf. ab. Mein erstes Beicht- und Kommunionbüchlein von Pfarrer Dr. Aug. Wibel, von 45 Pf. ab.

Gebetbücher für Kinder von 10 Jahren an: Des Kindes erstes Kommunionbuch von Oblatenpater Dröder, von 70 Pf. ab.

Die Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion von Professor Heinrich Schwarzmann, von 75 Pf. ab.

Religiöse Erzählungsbücher:

Mein Kind, gib mir dein Herz. Von Schwester M. Paula Nonnenwerth. Geb. Mk. 1,50, 3.—. Für Kinder bis 10 Jahre.

Bereitet den Weg des Herrn! Von Professor Heinrich Schwarzmann. Geb. Mk. 1,60, 2.—, 3,50. Für Kinder von 10 Jahren an.

Bleibe treu! Von Professor Heinrich Schwarzmann. Geb. Mk. 2,50, 3,50. Für Kinder von 10 Jahren an.

Vorrätig in der Buchhandlung dieses Blattes.



## Latten

zu Spalieren, Gartenhäuschen, Blumengittern, Laubgängen, u Schattendecken.

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.



Diöcesan-Gesang- und Gebetbuch

In grosser Auswahl und jeder Preislage vorrätig.

Den bei uns gekauften Kommunion-Gebetbüchern wird auf Wunsch in Gold- oder Silberdruck der Name des Erstkommunikanten gratis eingedruckt.

## Kommunionbilder

Rosenkränze in grosser Auswahl.

Hermann Doepgen, St. Vith. Buchdruckerei, Buchhandlung.

## Spurlos

verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte usw. durch tägliches Waschen mit der echten **Steifenpf.-Seeschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul à Stück 50 Pf. bei:

Joh. Illies.

## Delmühle

Neubrük.

Von jetzt an wird Del geschlagen.

M. Rauschen.

Suche Haus mit auch ohne Geschäft, Fabrik od. Restaurant auch in der Umgegend. Off. u. F 199a. Invalidentant, Köln.

## Cocosa

Pflanzenbutter-Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-Butter

## Butter

Braves, fleißiges

## Mädchen

für Küche und Haus sucht Frau Oberförster Daelen, Büllingen.

## Lehrling

oder angeheuder

## Geselle

gesucht. Keine Nacht- od. Sonntag-Arbeit.

August Brandenburg, Bäckermeister, Cupen.

Ein

## Anstreicher-Geselle

gesucht.

Gustav Lambert, jun. Malermeister, Malmédy.

## Pferdeburische

im Alter von 17—20 Jahren gesucht.

von Frühbus, Schloß Wallerode.

Aeltestes

## Rechts- und Inkasso-Büro

Pet. Jos. M. Schütz

St. Vith.

hält sich zur Besorgung aller einschlägigen Arbeiten,

Einziehen von Forderungen etc.

Erteilung von Auskünften über Jedermann nach allen Plätzen d. Welt empfohlen.

Mitglied des Weltcouriers.

1000 Pfund

## Haferstroh

zum Tagespreis abzugeben.

Joseph Kohnen,

Ober-Emmels.

## Zwei Güter

in Größe von 50 u. 75 Morgen sehr preiswürdig unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort

verkauft.

Offerten unter M. D. an die Expedition d. Bl.

M

für

Gesam

Nr 22

Organ der

Abonn

Malmédy

Kreisblatt für den Kreis M

zwei

„Illustrirte“

„Eifeler“

Am 1. April

die Bestellungen

die Zustellung keine

Die „Malmédy“

und reichhaltigen

Zeitung.

Die „Malmédy“

allgemein beliebten

durch unsere Boten

zogen vierteljährlich

der Expedition abge

Polit

© Mit dem Auf

der Nacht, der Be

Die Bergarbeiter he

nach höheren Löhne

ist in höherem Grad

tungen des wirtschaft

ihrer Gesamtheit, de

Kohlenyndikat die

dienstmöglichkeiten in

Gewerben. So ist

scheinung, daß die

gegangen sind; die

lichen Schlappe der

selbstverständliche G

bequem werden, un

tung zweifellos auch

gewesen. Der Bo

Man hatte sich aber

eine solche Streikmi

Die

Eine G

12)

„Gott!“ pre

und ich könnte Dir

von Gott und der

Weiberlaunen nur

Und die Unglück

„Weiberlaunen

fort und lachte, da

immer mit Grillen

schwarzesten Galle

Er blühte dem

„Aber wie heiß

der goldenen Kette

spielen. „Bei mein

möchte ich sogleich

Dein Name Weib“

In diesem Aug

Herzen der Frau an

„Was soll ich se

konnte nichts dafür,

ich nicht seit vielen

kam nirgends Ruh

dann wieder im W

hat es mir der Mor

Sie stand unentf

an dem Gipfel der

es sich gestehen: die

bedeckte sich mit ein

„Du darfst nicht

fort, „oder ist Dein

eine Schande, daß

so rede doch!“

Die Arme drückt

„Mein Name ist

Du es nicht anders

und wohne zu diese

nennst. Bist Du nu

„Gutes Weib!“

ich aufrichtig sein:

Haus in Pacht ger

und verlassen steht.